

kurz skizzierten Fabriken muß die dritte unter dem Markgrafen Karl Alexander von Brandenburg-Ansbach gegründete und teils in Ansbach, teils in dem benachbarten Bruckberg bei Ansbach etablierte fränkische Manufaktur sehr in den Hintergrund zurücktreten, obgleich eine so reichhaltige und vollzählige Kollektion Ansbacher Porzellane, wie sie sich in München zusammengefunden hatte, schwerlich je beisammen gewesen sein dürfte.

Für das figürliche Ansbacher Porzellan hat sich in den letzten Jahren in Sammlerkreisen und auch in den Museen ein vermehrtes Interesse kundgegeben. Der Grund liegt wohl mehr in der Seltenheit Ansbacher Figuren, als in ihrer durchschnittlich recht geringen Qualität. Der gleichnamige Vetter des berühmten Meißener Kändler und seine Genossen sind über eine gewisse Stümperhaftigkeit in der Modellierung und Auffassung, die ebenso wie die etwas kindliche Dekorierung oft zu einem Lächeln zwingt, nicht hinausgekommen. Der Modellvorrat der Ansbacher Fabrik ist außerdem kein großer. Götterserien, die beliebten Orientalen, Komödienfiguren und einige galante Gruppen bilden das ganze Repertoire. Daß die Ausstellung gerade für Ansbach so reichhaltig ausfallen konnte, war hauptsächlich dadurch bedingt, daß die Bestände des Ansbacher Schlosses zur Ausstellung überlassen wurden. Einen günstigeren Eindruck als die Plastik machen die Gefäße von Ansbach. Hier sind eine Reihe von tüchtigen Malern, besonders gegen das Ende der Regierung des letzten Markgrafen, an der Arbeit gewesen, in verschiedenem Geschmack, meist an das übermächtige Meißen sich anlehnend, manches Treffliche zu schaffen. Von den übrigen kleineren Manufakturen brauchen Regensburg und Würzburg kaum erwähnt zu werden, denn es steht nicht einmal fest, ob beide Orte im XVIII. Jahrhundert etwas anderes geleistet haben, als anderweit gefertigte Porzellane zu dekorieren. Die im dritten Viertel des XVIII. Jahrhunderts im Hauptbetrieb stehende Zweibrückener Fabrik ist bloß durch einfacheres, meist mit Streublumen dekoriertes Geschirr bekannt. — Eine Frage, die zum Schluß sich jedem verständigen Betrachter der Ausstellung aufdrängt, ist diejenige nach der Bedeutung der beiden großen bayerischen Manufakturen unter sich und im Vergleich mit den übrigen



Venus mit Amor, Frankenthal, Modell von Link (Kaiser-Friedrich-Museum, Berlin)